
Umfrage Organspende

gfs-zürich, Markt- & Sozialforschung
Dr. Andreas Schaub
Zürich, 20.11.2019



Grundgesamtheit:	Schweizer Einwohner mit Stimmberechtigung
Methode:	CATI
Stichprobe:	1002 Interviews
Quoten/Gewichtung:	- Quotiert nach Alter / Geschlecht; gewichtet nach Sprachregionen / - keine Gewichtung nach Parteipräferenz und Stimmabsicht - Aufgrund der Gewichtung können minimale Rundungsdifferenzen auftreten
Demografie:	Geschlecht: 49% Männer, 51% Frauen Alter: 35% 18-39 Jahre; 43% 40-64 Jahre; 22% 65+ Jahre Sprachregion: 73% D-CH; 22% W-CH; 4% Tessin Bildung: 10% tief; 64% mittel; 26% hoch Siedlungsart: 26% Stadt; 41% Agglomeration; 33% Land
Vertrauensintervall:	Bei N= 1002 und 50%; +/- 3.1%
Befragungszeitraum:	23.10. bis 13.11.2019
Fragebogenlänge:	5-7 Minuten

Management Summary I

- Die repräsentative Bevölkerungsbefragung bei 1002 Stimmberechtigten in der Deutsch-, der Westschweiz und im Tessin behandelt die Einstellung der Schweizer zum Organspenden, das eigene beabsichtigte Organspendeverhalten im Allgemeinen und unter konkreten Bedingungen, die Einstellung zur Zustimmungs- vs. Widerspruchsregelung und dem Druck zu Organspenden aufgrund des öffentlichen Diskurs.
- 71% der erwachsenen Schweizer Bevölkerung hat sich persönlich schon mit der Frage der Organspende befasst und 70% sind bereit, nach Ihrem Tod die eigenen Organe zu spenden (37% davon „auf jeden Fall“).
- Dem gegenüber verfügen nur 24% der Befragten einen Spenderausweis und 5% sind im nationalen Online-Spenderegister eingetragen. Frauen (30%), Personen mit hoher Bildung (35%) und die Westschweizer Bevölkerung (38%) sind öfter im Besitz eines Spenderausweises als Männer (18%), tief und mittel gebildete (17% resp. 21%), Deutschschweizer (20%) und Tessiner (13%).
- Unter der Annahme, dass die Organentnahme mit Vollnarkose nach dem Hirntod erfolgt, sind 35% der Bevölkerung auf jeden Fall bereit, ihre Organe zu spenden. Weitere 35% stimmen einer Organentnahme eher zu. Nur 28% lehnen eine Organentnahme sicher oder eher ab.

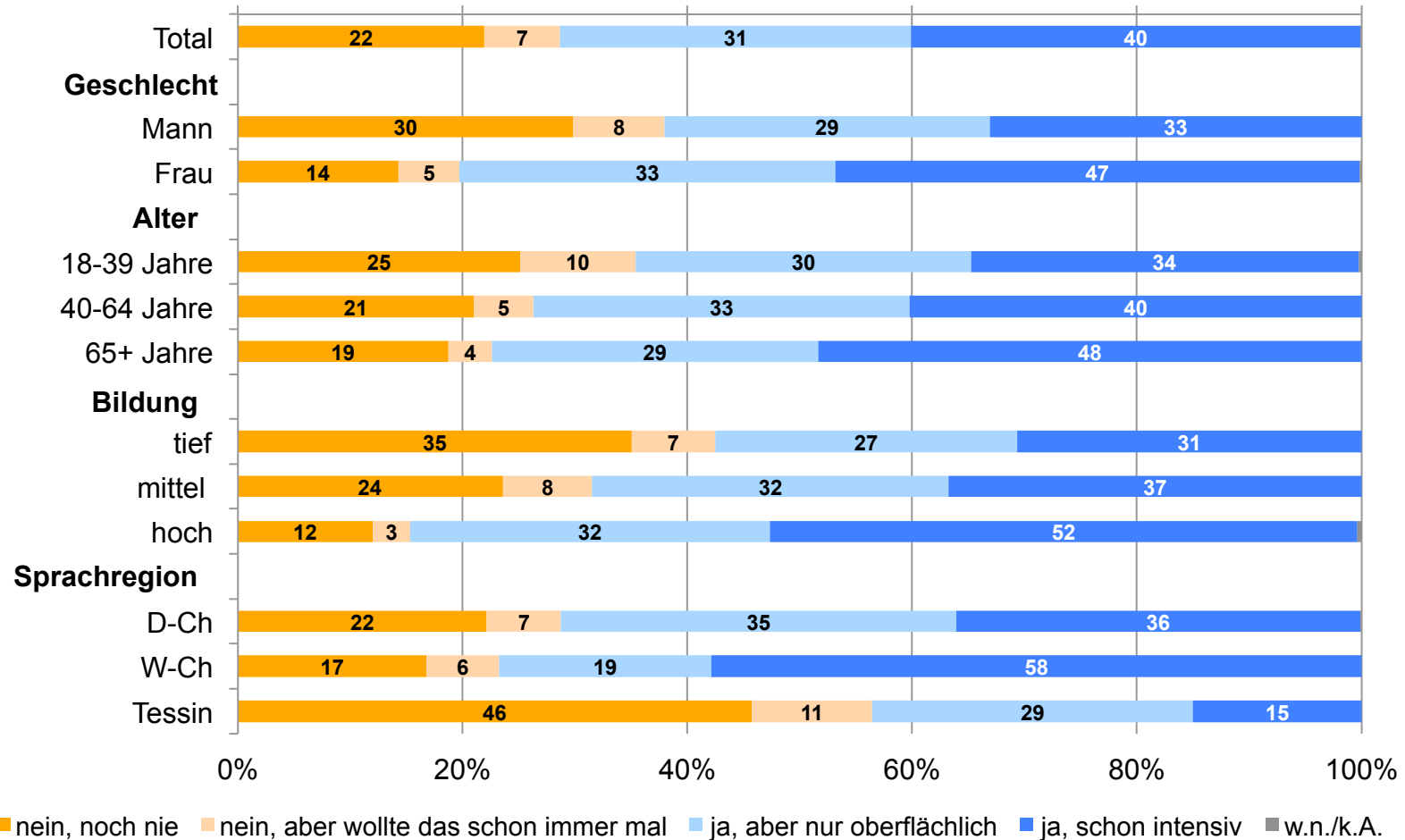
Management Summary II

- Wird nach dem Herzstillstand eine 5-minütige Wartezeit eingehalten und die Organe danach unter künstlicher Beatmung entnommen, sind 33% auf jeden Fall bereit Ihre Organe zu spenden und 37% stimmen einer Organentnahme eher zu. 27% lehnen eine Organentnahme sicher oder eher ab.
- 40% der Schweizer Bevölkerung finden es (eher) richtig, dass die Organentnahme bei hirntoten Personen verboten werden sollte, weil zu diesem Zeitpunkt nur 3% des Körpers tot ist. 43% finden es hingegen (eher) falsch. 18% der Befragten haben zu dieser Frage keine Antwort gegeben oder haben sich nicht für die eine oder andere Seite entscheiden können.
- 51% der Befragten sind (eher) der Meinung, dass die Zustimmungsregelung durch die Widerspruchsregelung ersetzt werden soll. 43% lehnen dies (eher) ab. 5% sind unentschlossen.
- Nur 22% der Befragten fühlen sich durch die öffentliche Diskussion gedrängt, Organspender zu werden und 65% stimmen der Aussage, dass die öffentliche Diskussion sachlich und neutral gehalten wird, eher oder voll und ganz zu.

1. Grundsätzliche Einstellung zur Organspende

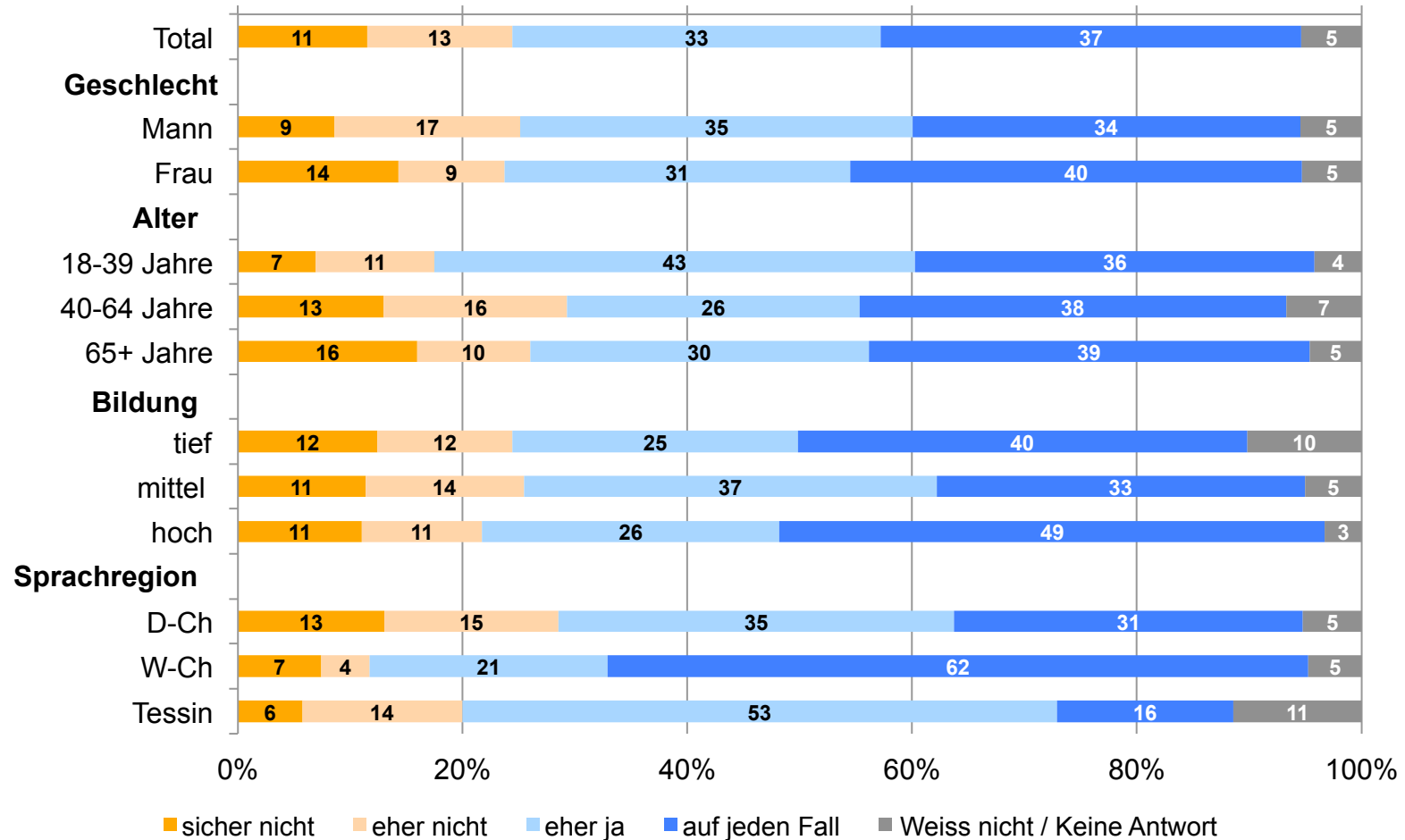
Haben Sie sich schon persönlich mit der Frage der Organspende befasst?

Angaben in Prozent, n = 1002



Sind Sie bereit, nach Ihrem Tod die eigenen Organe zu spenden?

Angaben in Prozent, n = 1002



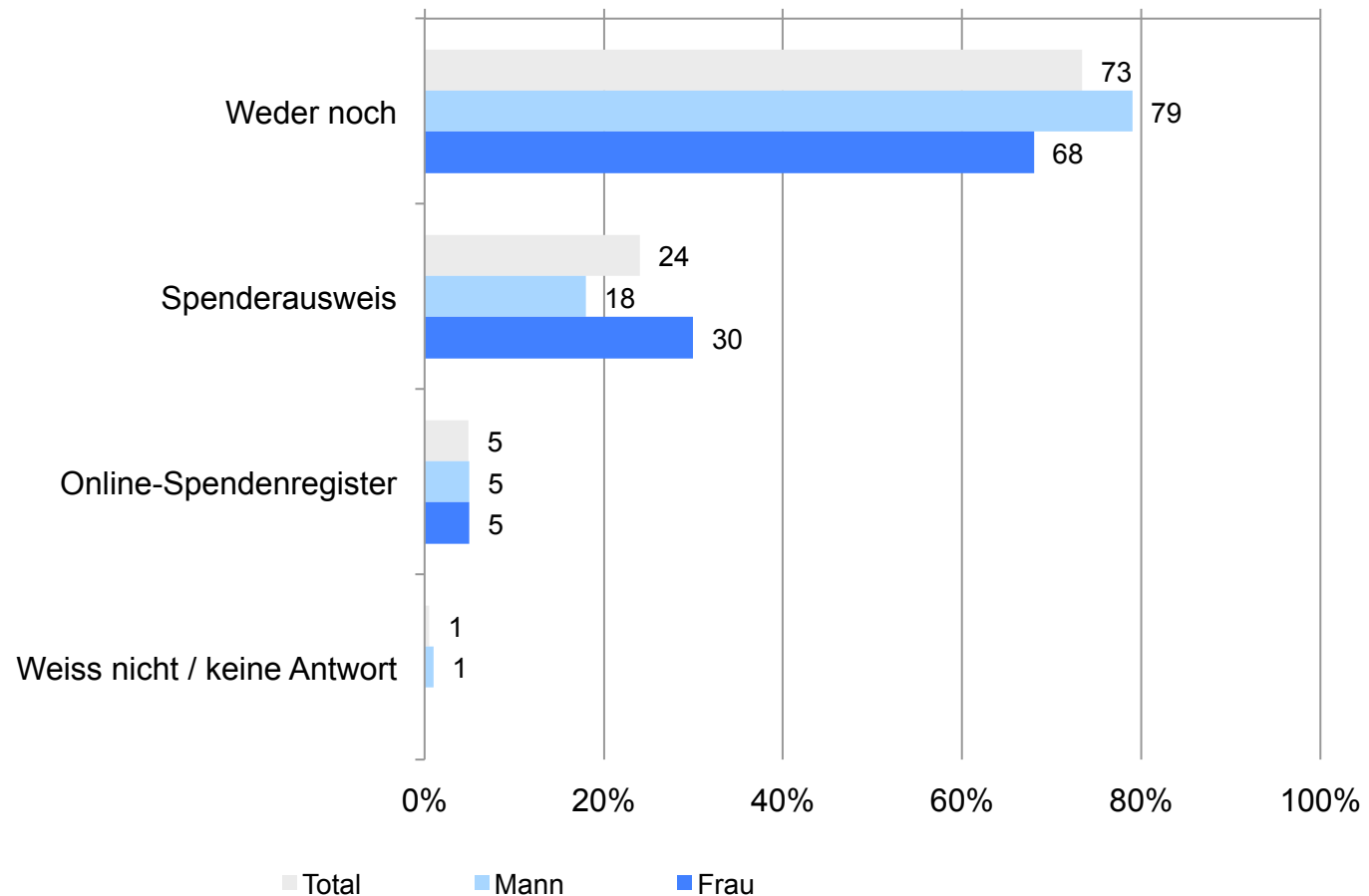
Grundsätzliche Einstellung zur Organspende

- Fast drei Viertel (71%) der befragten Schweizer Stimmberechtigten haben sich schon zumindest oberflächlich mit dem Thema «Organspende» auseinandergesetzt, wobei der Anteil bei den Frauen (80%) und den hoch gebildeten Befragten (82%) höher ist als bei den Männern (62%) und den Befragten mit mittlerer (69%) und tiefer Bildung (58%). Je älter die Befragten sind, desto eher haben sie sich schon mit dem Thema beschäftigt. In der Westschweiz (77%) liegt der Wert deutlich höher als in der Deutschschweiz (71%) und im Tessin (44%).
- 70% der befragten Schweizer Stimmberechtigten sind eher oder auf jeden Fall bereit, ihre Organe zu spenden, 24% eher oder sicher nicht. Nur 5% möchten die Frage nicht beantworten. Diese Haltung ist in den Geschlechts- und Bildungsgruppen sehr ähnlich: Die Zustimmung variiert zwischen 65% (tiefer Bildungsstand) und 75% (hoher Bildungsstand). Bei der jüngsten Befragungsgruppe liegt die Zustimmung am höchsten (79%), bei der mittleren Altersgruppe am tiefsten (64%). Besonders hoch ist die Zustimmung in der Westschweiz (83%, davon 62% «auf jeden Fall»), während sie im Tessin (69%) und in der Deutschschweiz (66%) tiefer liegt.

2. Spenderausweis und Spenderregister

Verfügen Sie über einen Spenderausweis oder sind Sie im nationalen Online-Spendenregister eingetragen? - Geschlecht

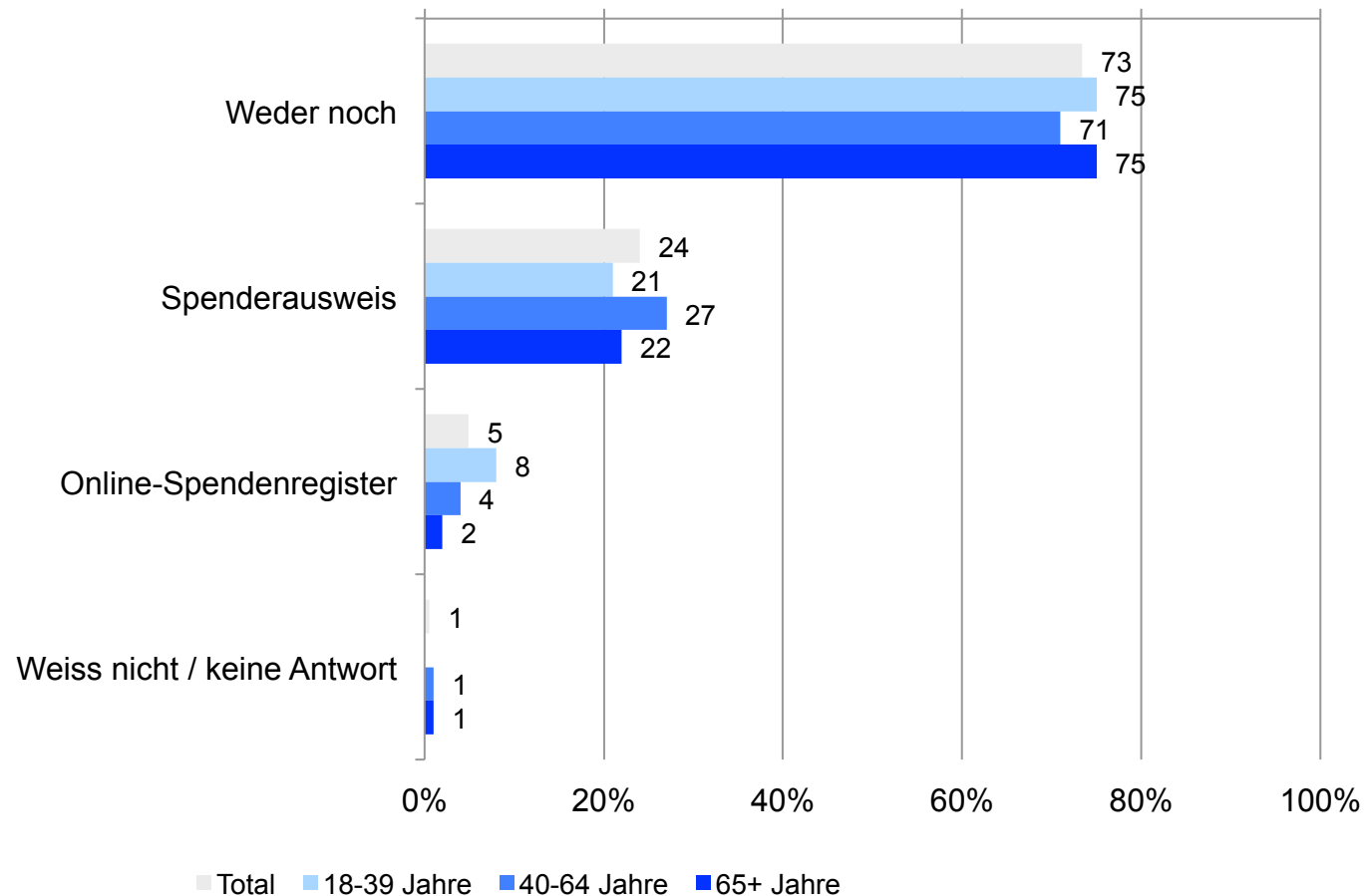
Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich, n = 1002



Frage: F2

Verfügen Sie über einen Spenderausweis oder sind Sie im nationalen Online-Spendenregister eingetragen? - Alter

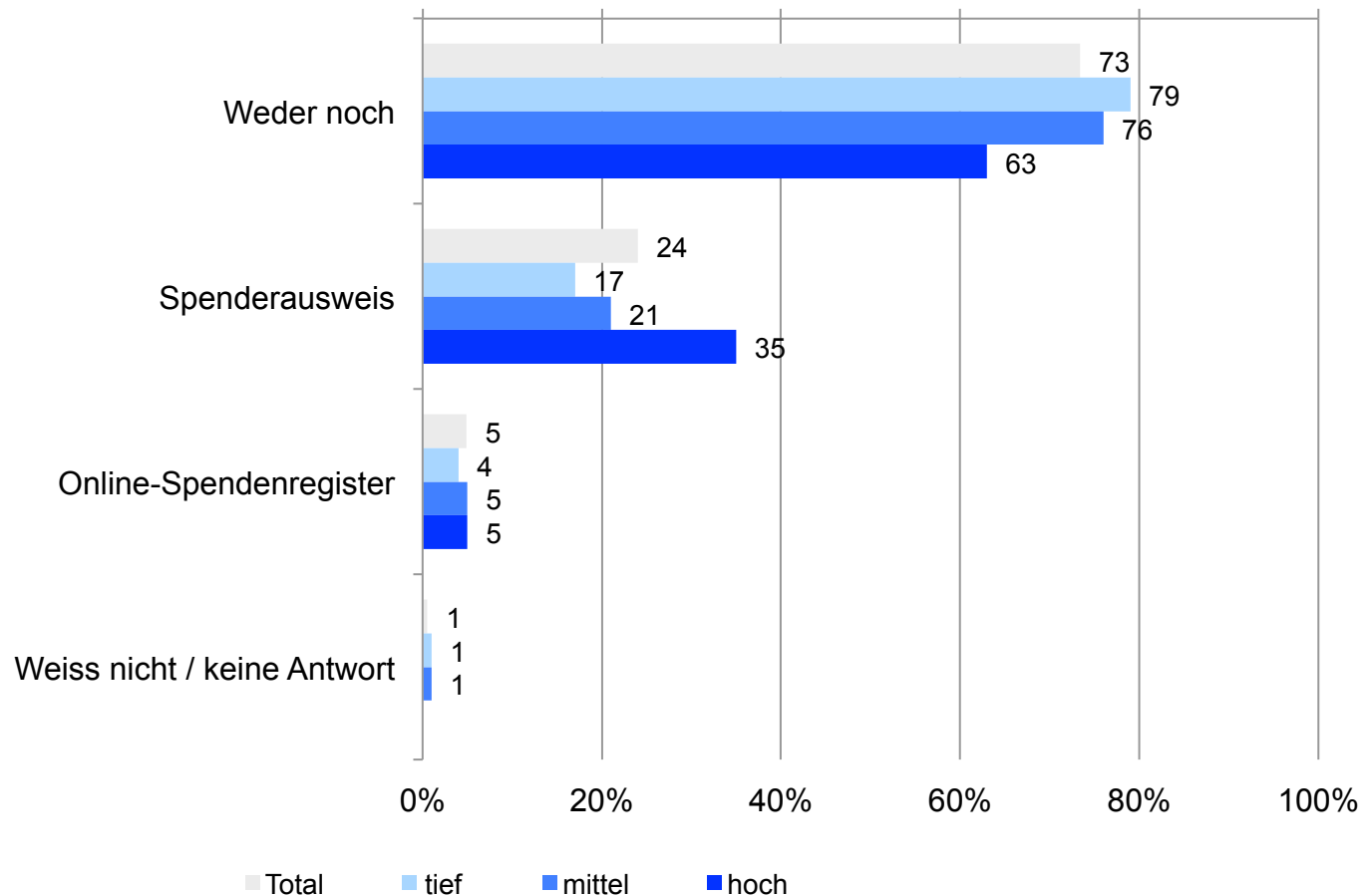
Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich, n = 1002



Frage: F2

Verfügen Sie über einen Spenderausweis oder sind Sie im nationalen Online-Spendenregister eingetragen? - Bildung

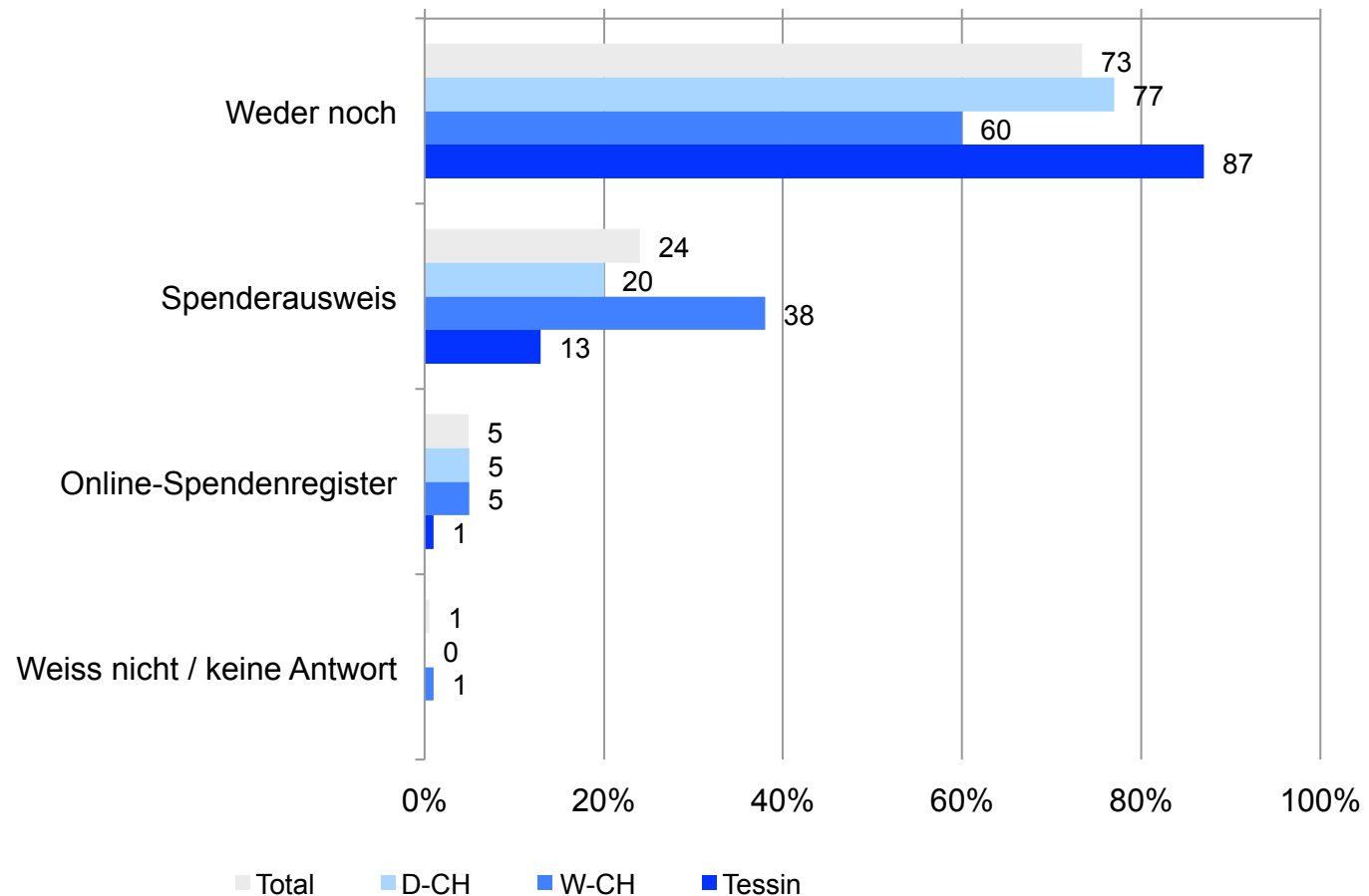
Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich, n = 1002



Frage: F2

Verfügen Sie über einen Spenderausweis oder sind Sie im nationalen Online-Spendenregister eingetragen? - Sprachregion

Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich, n = 1002



Spenderausweis und Spenderregister

- Trotz hohen Zustimmungswerten zur Organspendeabsicht verfügt nur rund ein Viertel (24%) der befragten Schweizer Stimmberechtigten über einen Spenderausweis, weitere 5% sind im Online-Spenderregister eingetragen.
- Frauen (30%) geben eher an, einen Spenderausweis zu haben, als Männer (18%).
- Im Altersvergleich liegt die mittlere Altersgruppe (40-64 Jahre) vorne: 31% von ihnen verfügen über einen Spenderausweis oder sind im Online-Register eingetragen. An zweiter Stelle liegen die 18-39jährigen mit 29% und die über 65jährigen mit 24%.
- Besonders hoch liegt der Anteil an Spenderausweisbesitzern bzw. Eingetragenen im Spenderregister bei den hoch gebildeten (40%). Bei Personen mittlerer Bildung liegt er noch bei 26%, bei Personen mit tiefer Bildung bei 21%.
- Deutliche Unterschiede ergeben sich auch zwischen den Regionen, so sagen in der Westschweiz 43% der Befragten, einen Ausweis zu besitzen bzw. eingetragen zu sein, in der Deutschschweiz 25% und im Tessin 14%.

3. Organspendeabsicht bei konkreten Szenarien

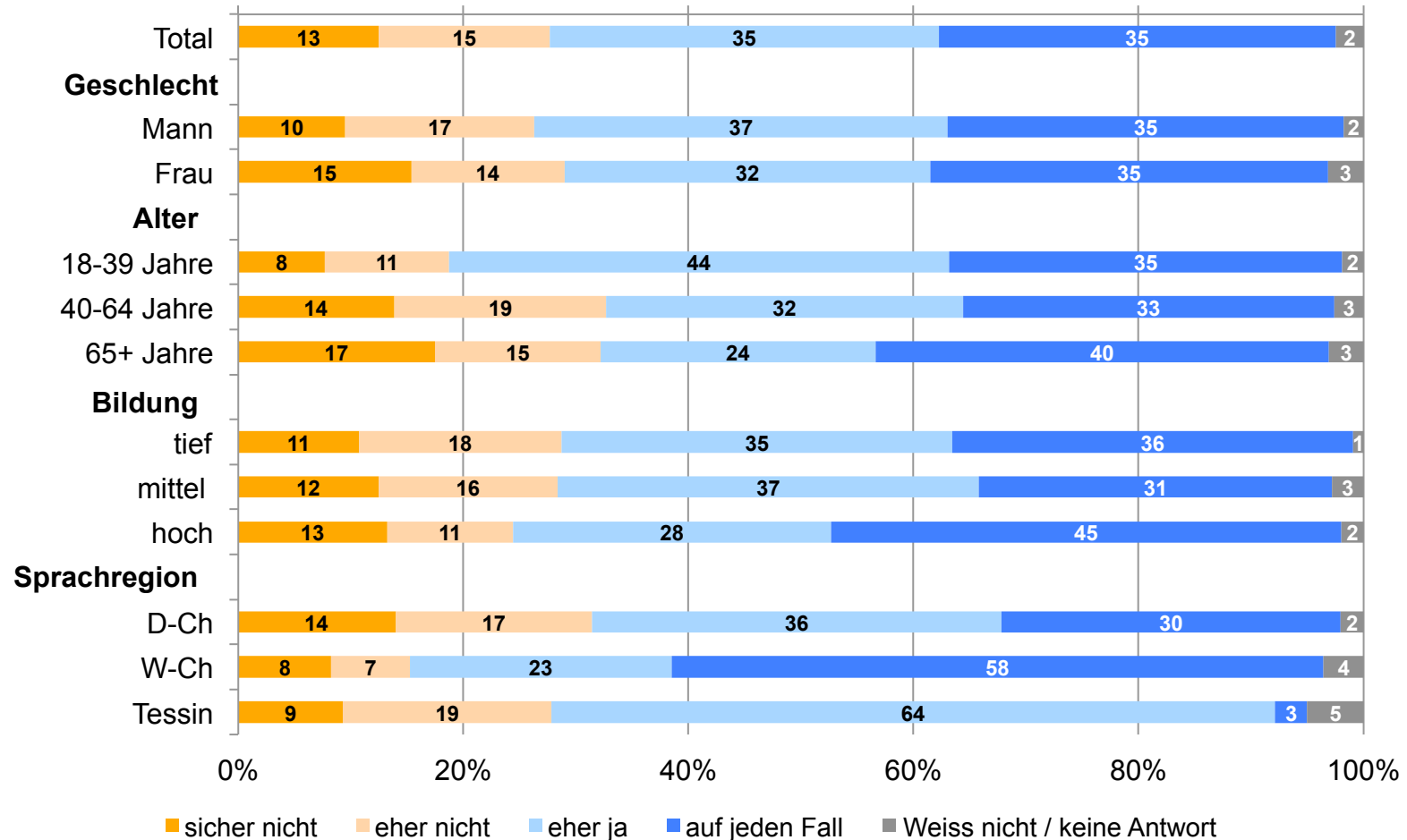
Fragetext F3

Beim Hirntod ist das Gehirn unwiderruflich geschädigt. Es reagiert nicht mehr auf Stimulationen von aussen. Die künstlich aufrecht erhaltene Herzkreislauffunktion sorgt für die Durchblutung der übrigen Organe. Der Körper ist daher warm. Die hirntote Person wird als tot erklärt. Vor der Organentnahme erfolgt eine Vollnarkose.

Sind Sie bereit, unter diesen Bedingungen die eigenen Organe zu spenden?

Annahme unter Bedingung: Organentnahme mit Vollnarkose nach Hirntod; übrige Organe durchblutet

Angaben in Prozent, n = 1002



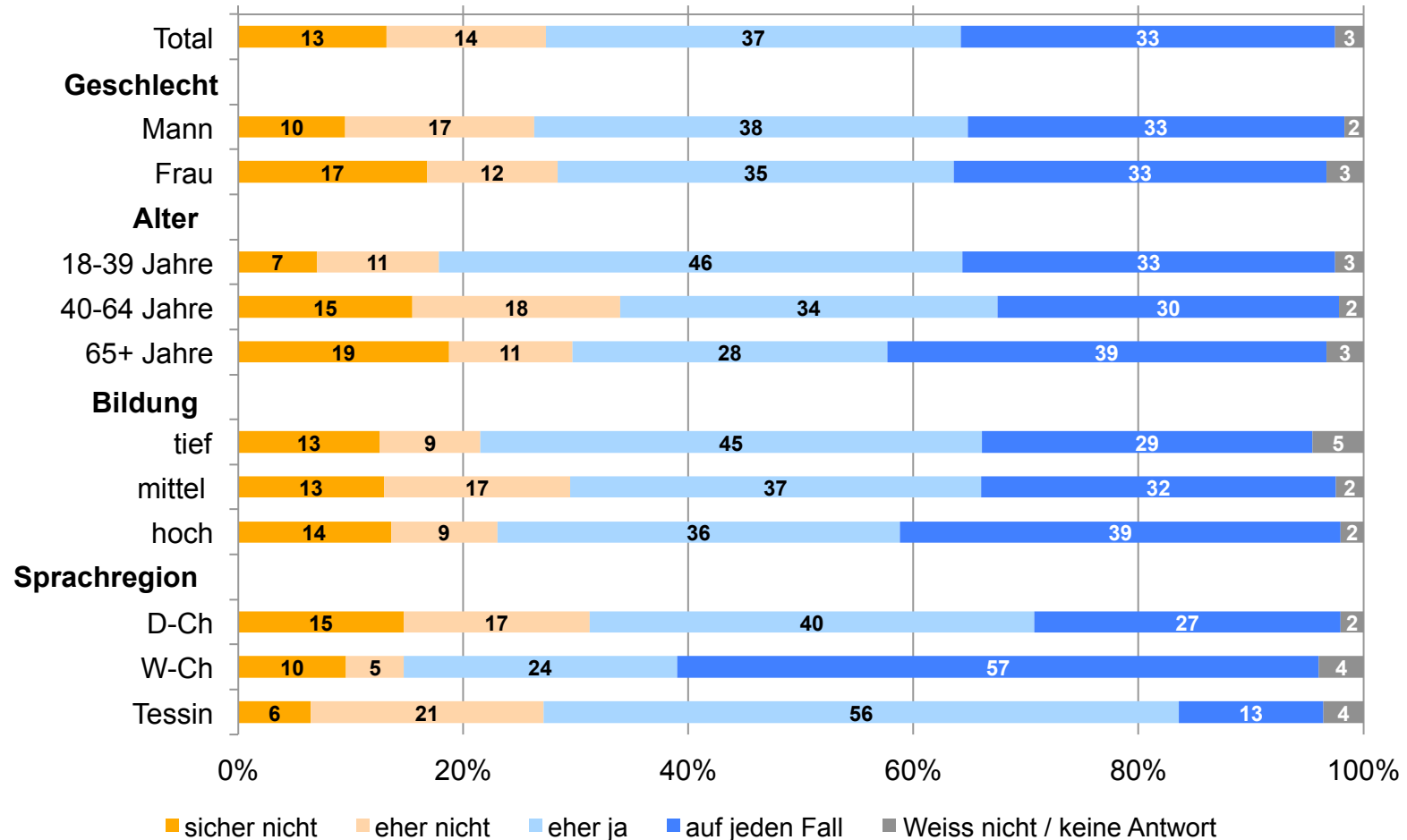
Fragetext F4

Nach einer aussichtslosen Diagnose wird der Therapieabbruch beschlossen. Der Patient wird in den Operationssaal gebracht. Alle lebenserhaltenden Massnahmen werden abgeschaltet und der Herzstillstand abgewartet. Danach wird eine Wartezeit von fünf Minuten eingehalten. Der Stillstand des Herzens wird überwacht. Das Gehirn reagiert nicht mehr auf Stimulationen von aussen. Danach wird die Person als tot erklärt. Damit die zu entnehmenden Organe keinen Schaden erleiden, wird der Spender in der Folge sofort wieder intubiert, beatmet und die Organentnahme durchgeführt.

Sind Sie bereit, unter diesen Bedingungen die eigenen Organe zu spenden?

Annahme unter Bedingung: 5 Minuten Wartezeit nach Herzstillstand; Organentnahme unter Beatmung

Angaben in Prozent, n = 1002



Organspendeabsicht bei konkreten Szenarien

- Die Spendeabsicht nach konkreter Schilderung eines Hirntod-Szenarios liegt bei 70% Zustimmung (je 35% Zustimmung «auf jeden Fall» und «eher ja») und damit fast gleich hoch wie vor der konkreten Schilderung (Total: 70% Zustimmung, 37% «auf jeden Fall» plus 33% «eher ja»).
- Nach der Schilderung eines Herzstillstand-Szenarios verbleibt die Zustimmung ebenfalls auf insgesamt 70% (33% «auf jeden Fall» plus 37% «eher ja»).

4. Verbot von Organentnahme bei Hirntod

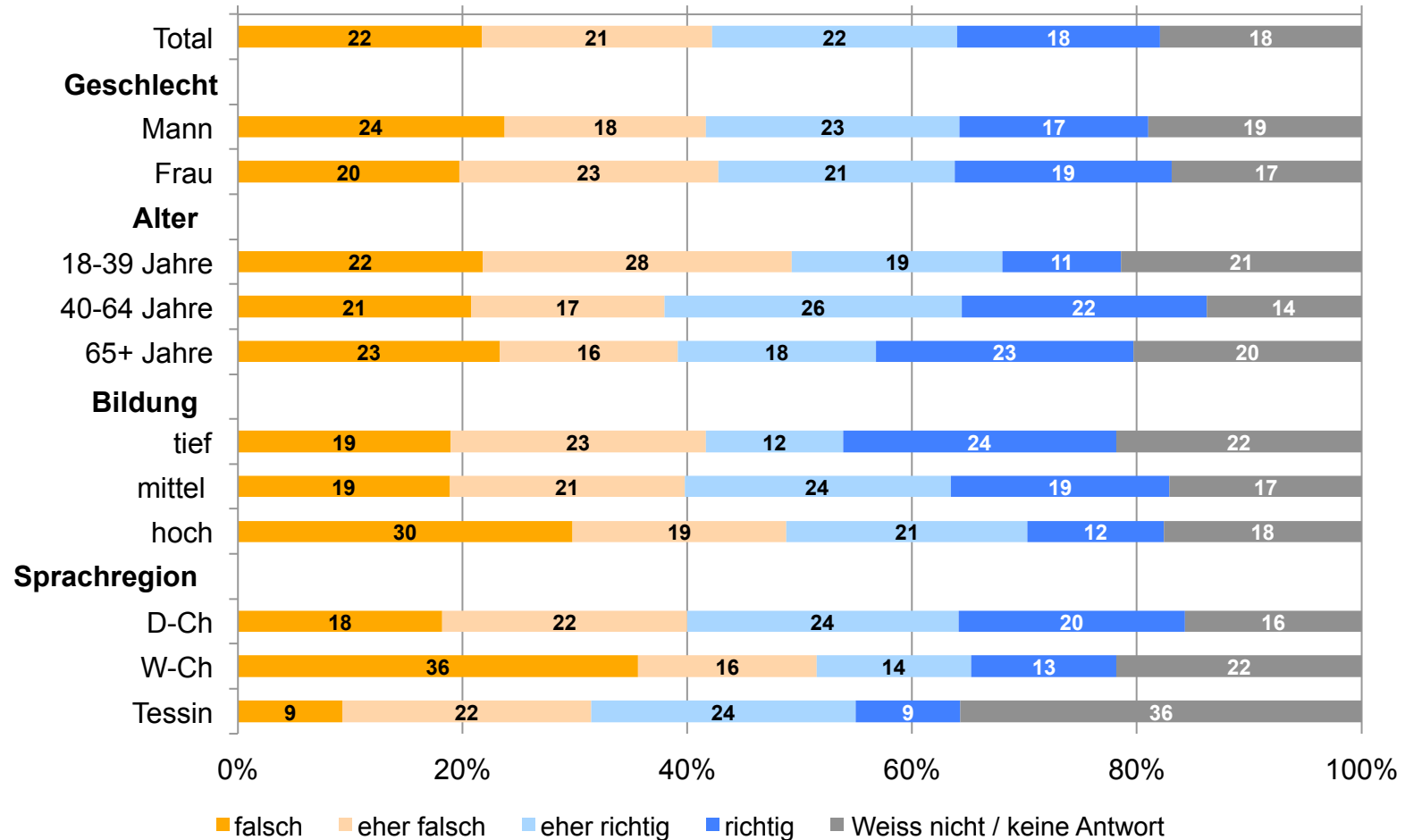
Fragetext F5

Der Hirntod als solcher ist ein unter Ärzten umstrittenes Konzept. Eine Vereinigung von Ärzten und Pflegefachleuten will die Organentnahme bei Hirntoten verbieten. Ihre Begründung: Zum Zeitpunkt des Funktionsausfalls des Hirns, wenn also die Organe entnommen werden, sind nur 3% des Körpers, nämlich das Gehirn, tot, die restlichen 97% leben noch. Aus ihrer Sicht sind es also Sterbende und nicht Tote, denen die Organe entnommen werden.

Halten Sie diese Argumentation für richtig oder falsch?

Abschätzung der Argumentation: Organentnahme bei Hirntod soll verboten werden, weil nur 3% des Körpers tot ist.

Angaben in Prozent, n = 1002



Verbot von Organentnahme bei Hirntod

- Eine relative Mehrheit von 43% empfindet die Argumentation, dass beim Hirntod nur 3% des Körpers tot sind und deshalb eine Organentnahme verboten sein sollte, als falsch oder eher falsch. 40% empfindet sie als richtig oder eher richtig, 18% möchten sich nicht dazu äussern.
- Mit 48% ist die Zustimmung am höchsten bei den 40-64jährigen Befragten, am tiefsten bei der Westschweizer Bevölkerung (27%).

5. Zustimmung- vs. Widerspruchsregelung

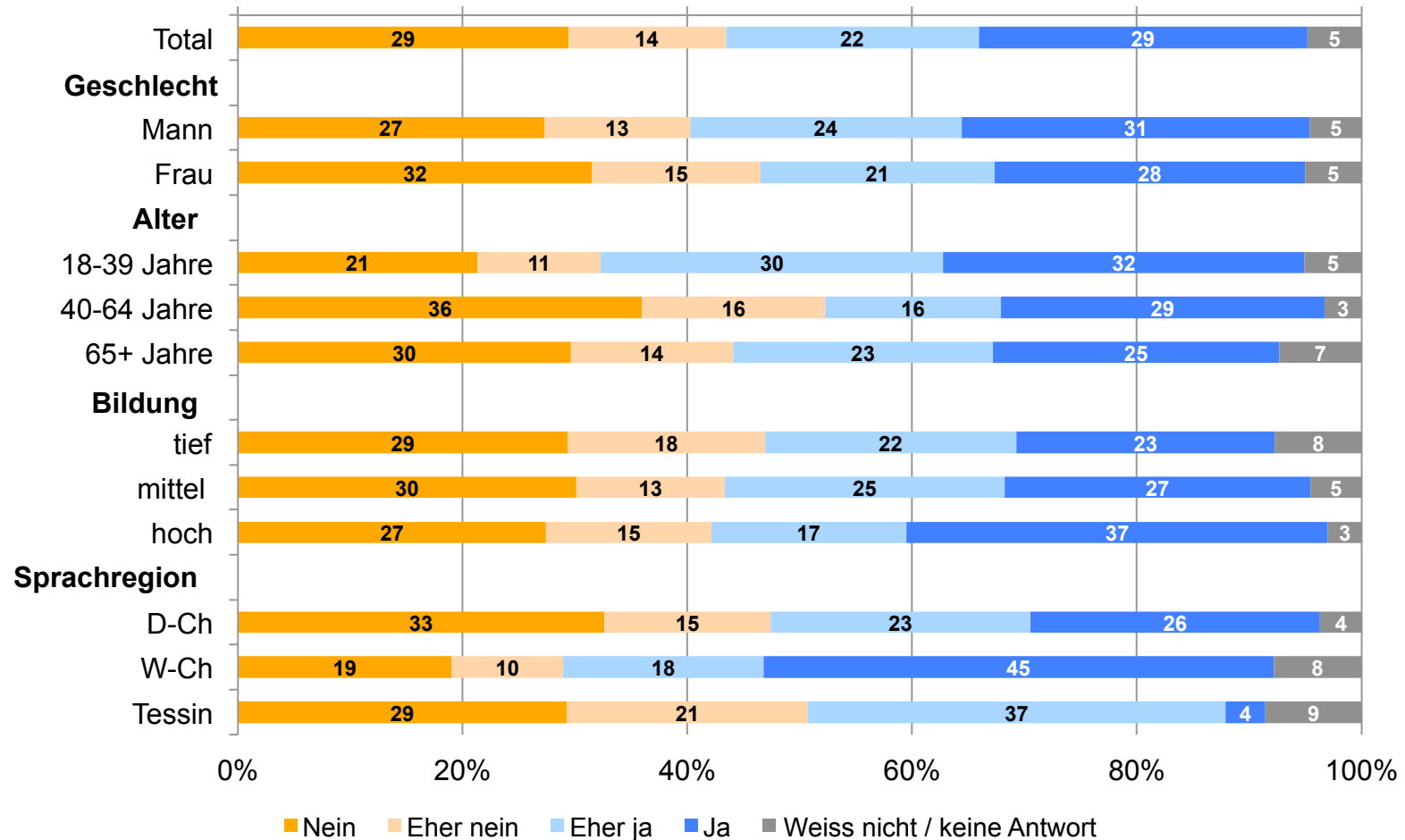
Fragetext F6

In der Schweiz gilt zurzeit das sogenannte erweiterte Zustimmungsprinzip: Nur wer zu Lebzeiten ausdrücklich seine Bereitschaft zur Organspende erklärt hat, kommt als Organspender in Frage. Ist der Spenderwille nicht bekannt, braucht es für die Organentnahme die Zustimmung der nächsten Angehörigen. In der Schweiz wird aktuell die Diskussion geführt, ob diese Zustimmungsregelung durch die Widerspruchsregelung ersetzt werden soll. Dies bedeutet konkret: Wer sich zu Lebzeiten nicht ausdrücklich gegen die Organentnahme ausgesprochen hat, gilt automatisch als Organspender.

Sind Sie der Meinung, dass die Zustimmungsregelung durch die Widerspruchsregelung ersetzt werden soll?

Meinung, dass Zustimmungsregelung durch die Widerspruchsregelung ersetzt werden soll

Angaben in Prozent, n = 1002



Zustimmungs- vs. Widerspruchsregelung

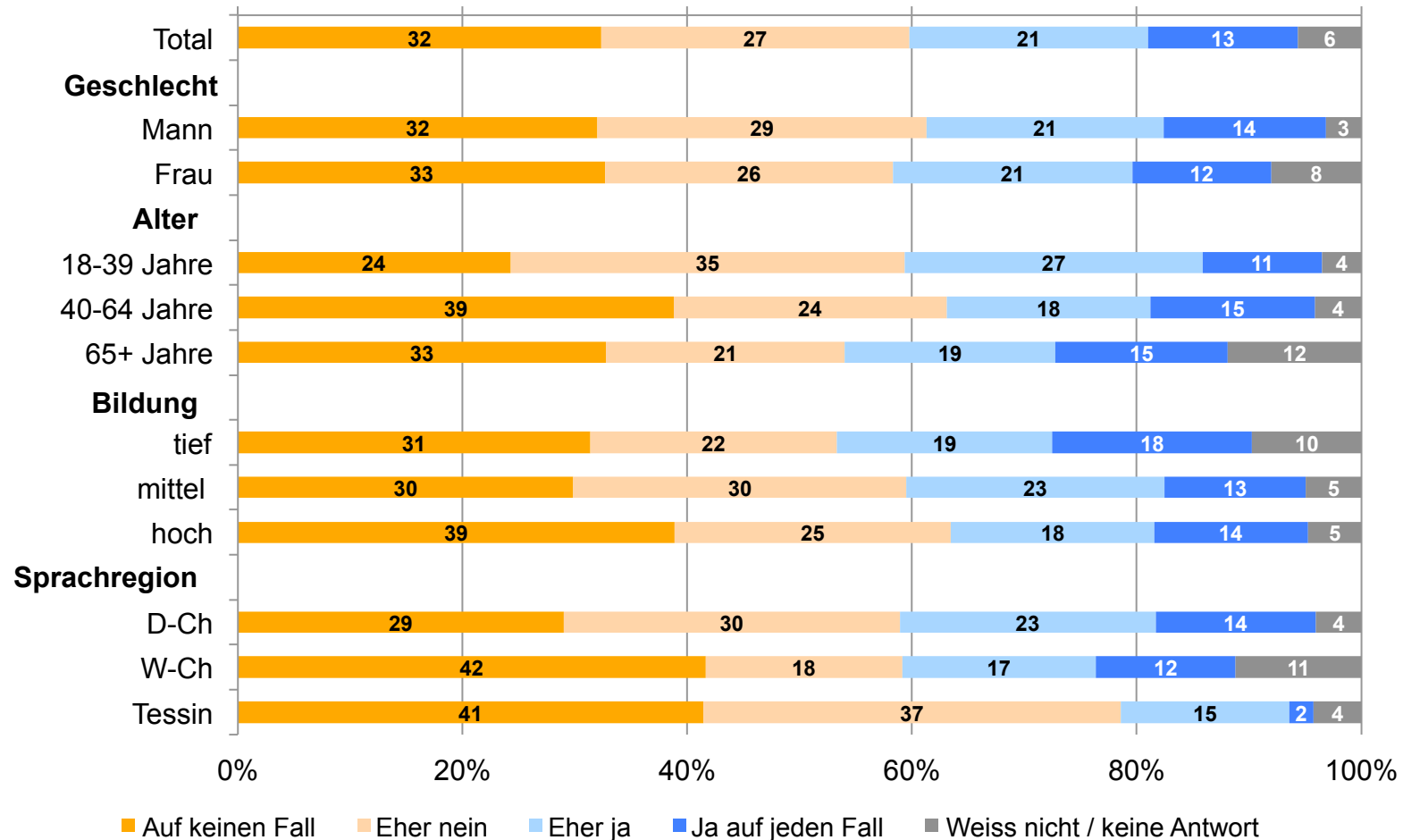
- Eine knappe Mehrheit (51%) befürwortet den Wechsel von der Zustimmungs- zur Widerspruchsregelung eher oder ganz, 43% sind eher oder ganz dagegen.
- Am höchsten ist die Zustimmung in der Westschweiz (63%) und bei den 18-39jährigen (62%).
- Ebenfalls eine Befürwortung mit absoluter Mehrheit erhält der Wechsel von den Männern (55%), Personen mit mittlerer (52%) und hoher Bildung (54%).
- Eine Ablehnung mit absoluter Mehrheit erhält der Wechsel lediglich in der Subgruppe der 40-64jährigen (52%).



6. Organzuteilung

Sollen Patienten, die ihre Bereitschaft zur Organspende erklärt haben, bei der Organzuteilung gegenüber Nicht-Spendern bevorzugt werden?

Angaben in Prozent, n = 1002

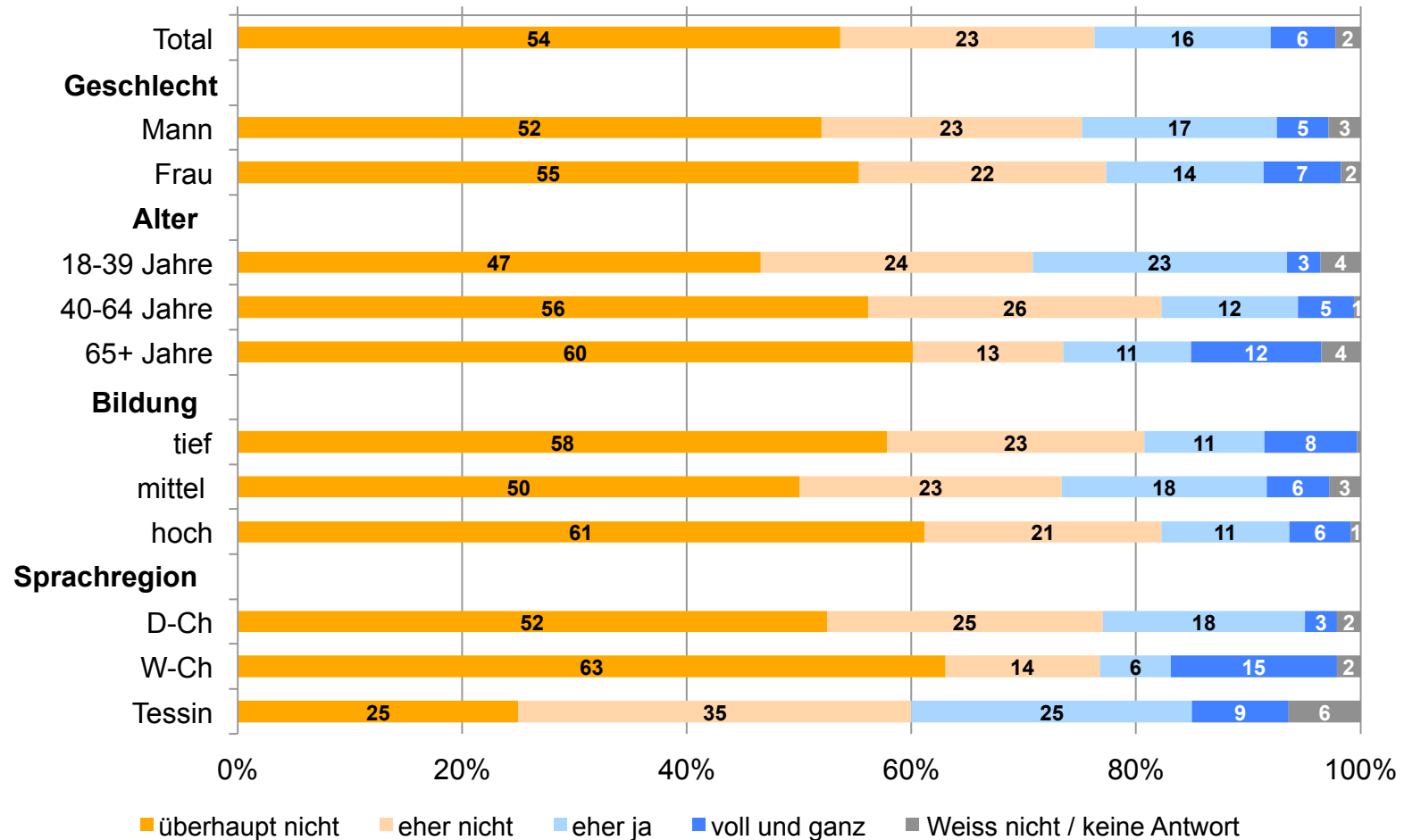


- Eine Bevorzugung bei der Organzuteilung von Personen, welche sich selber zu einer Spende bereiterklärt haben, wird von 59% der Befragten abgelehnt (32% «auf keinen Fall», 27% «eher nein»).
- Mit 78% ist die Ablehnung im Tessin am deutlichsten.

7. Öffentlicher Diskurs

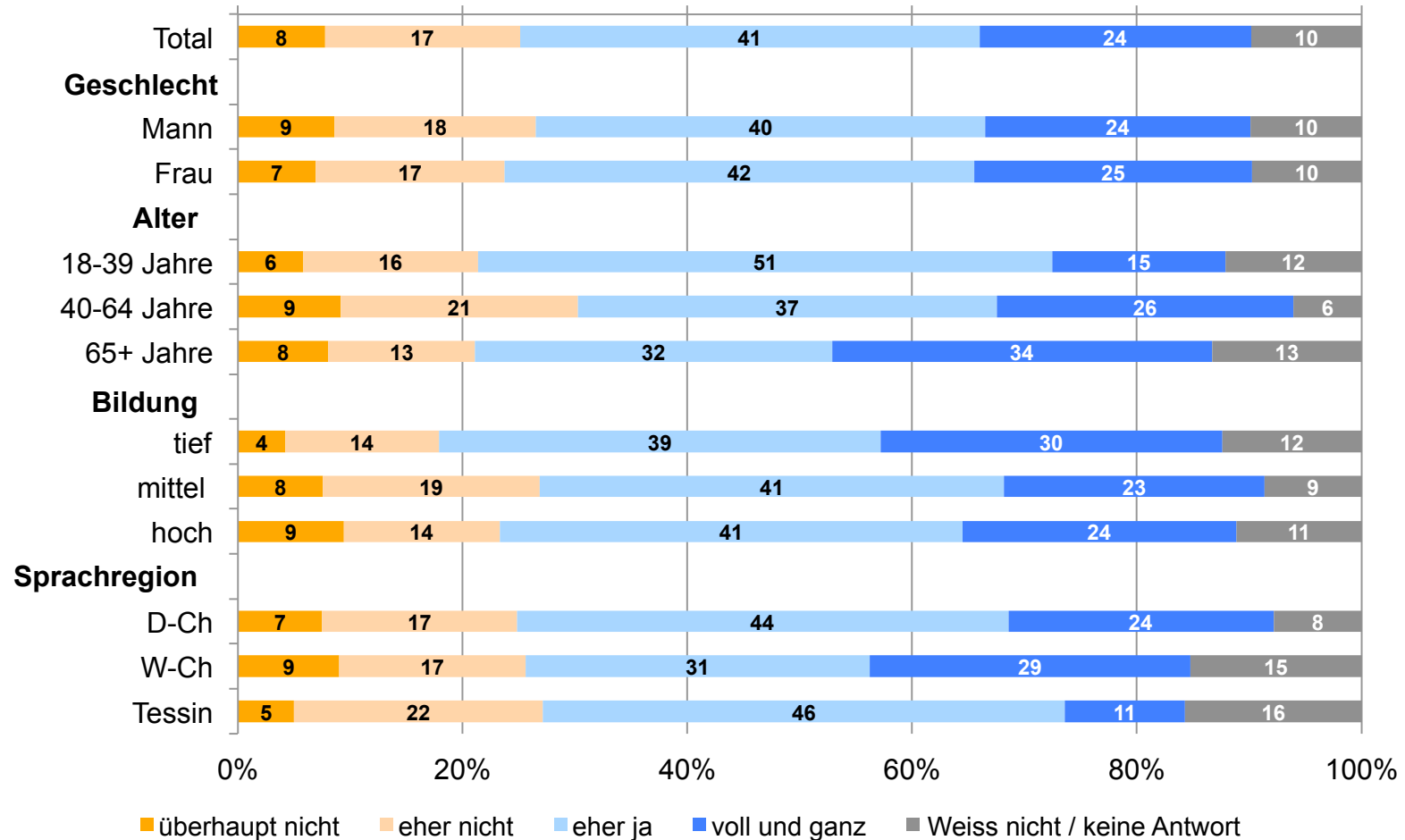
„Durch die öffentliche Diskussion fühle ich mich dazu gedrängt, Organspender zu werden.“

Angaben in Prozent, n = 1002



„Ich finde die öffentliche Diskussion wird sachlich und neutral gehalten.“

Angaben in Prozent, n = 1002



- Nur rund ein Fünftel (22%) der Befragten ist der Meinung, durch die öffentliche Diskussion zur Organspende gedrängt zu werden.
- Im Tessin ist der Anteil derjenigen, welche sich zur Organspende gedrängt fühlen, am höchsten (34%) bzw. nur ein Viertel (25%) der Tessiner empfindet sich «überhaupt nicht gedrängt».
- Fast zwei Drittel (65%) der Befragten empfindet die öffentliche Diskussion als sachlich und neutral.



gfs-zürich, Markt- & Sozialforschung

gfs-zürich, Markt- & Sozialforschung
Riedtlistrasse 9
8006 Zürich
www.gfs-zh.ch

Dr. Andreas Schaub
andreas.schaub@gfs-zh.ch